

Mit religiösem Sonntagsblatt

36. Jahrgang

von Walter Dieckmann

mächtig und zahlreich nun auch die Feinde
 Gottes der Liebe sind, der die Völker aller
 men in der Einheit des Glaubens versammelt
 so gewiß ist es auch, daß der Geist Gottes
 der Erde nicht gewichen ist, sondern wie in
 trauen so auch heute noch schwebt über dem
 Wenn die Trümmer wieder aufgebaut und
 Völker wieder zu einer Familie vereinigt
 sollen, so muß man den ordnenden heil-
 igen Geist in seine Rechte wieder einsetzen. Ein
 Menschenfahrungen verleiherer Friede hält
 Maximismus ist der Schlächter des Men-
 scheslechts. Man wird wieder lernen müssen,
 vorurtheil über die Grenzfälle des Landes
 zuweisen. Der das Jüngenvorurtheil gewirkt
 nennt nur die eine Gottesfamilie. Parther
 Hebräer und Sclaviten und die Mesopotamien
 Armen und Juda und Kappadozien, Pontus
 Asien, Phrygien und Pamphilien, Aegypten
 die Landstriche Sibyens, so gen Äthiopien sind

Berlin, 17. Mai. Der B. 3.^{te} wird aus Zürich telegraphiert: Nach einer Meldung des „Zürcher Tagesanzeigers“ beträgt die Stärke der italienischen Verbände an der Poogefrenz hier bis

Als in diesem Winter der Zusammenbruch der russischen Streitmacht dem Zweifrontenkrieg beendete und, freilich mit veränderten Bedingungen die Lage vor der Hand an der Narne wiederherstellte, als unter dem Gewicht der von Osten anrollenden Verstärkungen, die von französischen Tagelöhnen Ende Februar auf etwa 70 Divisionen geschätzt wurden, in der zu ewiger Abwehr verurteilten Westfront wie von selbst der Gedanke des allgemeinen Angriffs aufblühte, lagen vor dem präsen Augen der Obersten Heeresleitung die unglücklichen Erfahrungen des Gegners ausgebreitet. Die Aufgabe erschien ungeheuer. Was der vielfach verlorne Hebermacht der Armeen napoleonischer Schule und des jungen, aber aus den Annalen eines Betrübtes gespaltenen Rühmer-Heeres gegenüber einer erst friedlichenen Widerwehr nicht

II

Die deutsche Oberste Heeresleitung verzichtete von vornherein auf die „Materialschlacht“ und beschloß, den Erfolg auf ein mehr ideelles Fundament aufzubauen. Die zahllosemögliche Unterlegenheit mußte durch die dem deutschen Heerführer eigentümlichen kriegerischen und moralischen Tugenden ausgeglichen werden. Dieselben Tugenden, welche die wesentliche Ursache der feindlichen Niederlagen gewesen waren, bildeten die sicheren Bürgen für den deutschen Sieg. Der unüberwundenen Tapferkeit der englischen und französischen Sturmtruppen mußte die größte Tapferkeit der deutschen Stämme, der guten Qualität der feindlichen Führer eine bessere der deutschen, der gründlichen Vorbereitung auf der Gegenseite eine noch gründlichere auf der unseren entgegengesetzt werden. Da das Vertrauen der Obersten Heeresleitung die beiden ersten Voraussetzungen als gegebene Größen behandelte, blieb als Hauptaufgabe die Vorbereitung des Angriffes. Die Einheit des Oberbefehls und der Heertruppe, aus dessen einziger nichtdeutscher Bestandteil eine wertvolle Gruppe überreifechter Batterien eingegliedert war, erleichterte das gewaltige Werk. Neibungen und Vermutungen, die aus dem beorganisierten Koalitionsheere anstießen, blieben und ersarr. Was in den Kabinettszimmern der deutschen Stäbe, angelehnt der vertrauensvollen Erprobung in der Heimat und der zunehmenden Spannung und Nervosität im Auslande, von erfahrenen Spezialisten der Abwehrschlacht mit Einfluß der höchsten Reizentkraft in monatelanger hiter Arbeit geleistet worden ist, entziet sich der Schilderung. Aber es ist gewiß, daß die Einschulung des Angriffsbefehlshabers, die Gründung und Ueberwachung der Heimlage, die Munitionsversorgung und Verproviantierung der Stofgruppe, die Vorbereitung des Nachschubes, endlich das Annehmen des verstärkten Aufmarsches einen ganz ungeheuren Aufwand an organisatorischer Energie erforderten. (Fortsetzung folgt.)

Bon Abraham e Santa Clara

Der Felsen von Gibraltar ist bekanntlich der einzige Punkt in Europa, aus dem sich Affen eines vernünftigen Daseins erfreuen. Diese Affen haben von ihrem hohen Sitze aus durch fast 200 Jahre beobachtet können, wie England durch den Besitz Gibraltars Herrscher in Mittelmeer wurde und wie England Spanien unter der Faust hielt. Wir sind nicht im Stande, uns in eine Affensprache hineinzuversetzen, aber sollten diese liebenswürdigen Vierpänner wirklich ein etwas höheres Denkfähigkeitsvermögen besitzen, so werden sie in den letzten Jahren erstaunt gewesen sein, daß die englische Macht es nicht hat verhindern können, deutsche U-Boote ins Mittelmeer hineinkommen zu lassen. Gibraltar hat sich in diesem Kriege nicht so bewährt wie ehemals, aber trotzdem ist es noch immer das starke Schloß für das Mittelmeer, denn außer den U-Booten kann kein Schiff aus oder durch die Meerenge kommen, von dem es England nicht wünscht. Für Spanien war es seit langem ein Schmerz, die starke Feste nicht im eigenen Besitz zu haben, sondern ihren Thron in Schatten nur zu sehen, der unheilwundersbar über das Land fiel.

Vom Beginn des Krieges an haben sich daher auch spanische Patrioten der Idee nicht angeschlossen können, bei der Neuregelung der Verhältnisse in Europa sei es unumgänglich notwendig, Gibraltar wieder in den Händen Spaniens zu sehen und ebenso, daß Langer ihrem Vaterlande wieder zufliehe. Franzosen und Engländer sollten also nach spanischer Ueberzeugung die Gerechtigkeit nicht im Munde führen, sondern endlich auch einmal ausüben. Die Franzosens Freunde im Lande des Cid, vor allem die Herren Leroux, Alvarez und ganz besonders Graf Romanones konnten freilich offiziell den Wunsch der Spanier nicht direkt widerprechen, aber ihre ganze Politik lief darauf hinaus, ihn ein für alle Mal unmöglich zu machen. Die letzten Dahlen in Spanien, die eine so fürchterliche Niederlage der Entente darstellten, haben nun wieder Herrn Maura auf den Sessel des Ministerpräsidenten kommen lassen. Wer die Vergangenheit dieses großen spanischen Staatsmannes kennt, der weiß, daß, wenn er uns auch im Herzen wohlgesinnt ist, sein Programm die strikteste Neutralität für sein Vaterland enthält. Er wird auch keineswegs davon jemals abweichen. Aber etwas ganz anderes ist es, daß er die Hoffnung der Spanier auf einen gerechten Ausgleich als etwas

nicht der Fall. Ich kann augenblicklich nicht mehr
sagen, als das ~~die~~ die letzte Zuversicht hegt, daß die
weiteren Ereignisse im Westen und dem baldigen Ende
des Krieges näher bringen werden und daß dann
das im Kriege erprobte und ausgebaut Bündniß zwi-
schen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zur festen
Stütze und zum reichen Segen gelangen wird.

Die Erfolge zur See

Weslere 13 000 Tonnen
Berlin, 17. Mai. (28. B. Amtlich.) Unsere
Unterseeboote haben im Kermelkanal und an der
Östküste Englands wiederum 13 000 Brl. feind-
lichen Handelsschiffsraumes zerstört. Zwei
Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen
herausgeschossen.

Der Ausbau des Zweibundes

Budape, 17. Mai. (B. V.) In einer Unterredung, die der Berliner Vertreter des „Gl." mit dem Reichsanwalt hatte, erklärte Graf Seydlitz u. a.: Mit besonderer Freude erfüllt es mich, daß ich in einem Augenblicke zur öffentlichen Meinung Ungarns sprechen kann, wo durch den Abschluß des Friedens mit Rumänien die im Verlaufe in Euwarungen und Rumänien so erprobte österreichisch-ungarische Waffenbrüderschaft das für Ungarn gewinnbringende Ergebnis erzielt hat, daß seine Grenzen jetzt besser gegen einen rumänischen Angriff geschützt sind und Ungarn auch sonst zureichende Vortheile gegen die Wiederholung eines ähnlichen Ueberfalls und gegen feindliche Bestrebungen jenseits rumänischen Bodens erhalten hat. Ich hoffe auch ganz besonders diese bewährte Waffenbrüderschaft für alle Zeiten dazu beitragen wird, das deutsch-ungarische und Ungarn ihrer gemeinsamen Interessen zu versichern und in bleibender Freundschaft zu einander leben werden.

In den Verhandlungen im Großen Saalparterre über die Vertiefung und den Ausbau des Hauptbundes lagte der Reichstanzler: Es sind natürlich nur die grundlegenden Gedanken, die während der Verhandlungen im Hauptparterre besprochen wurden. Die Feststellung der Einzelheiten bleibt späteren Verhandlungen überlassen. Die Vertiefung und Weiterentwicklung des von den großen Staatsmännern Bismarck und Andrassy geschaffenen Werkes wird für Deutschland und Ungarn sicherlich von sehr beträchtlichen Folgen sein. Ich muß nicht besonders betonen, daß ich allen Bestrebungen, die sonstwie dahingehen, das deutsch-ungarische Verhältnis zu bessern, um die beiden Völker einander näher zu bringen, die wirksamsten Sympathien entgegenbringe. Aus den Ergebnissen der Verhandlungen wird Herr Clemenceau, der sich dem Sachverhalt hingab, unter jedes Bündnis strengen zu können, ableiten können, welche Früchte seine Zutritzen gebracht haben.

Der neue Zweibundvertrag wird besonders zwei wichtige Teile haben, die wirtschaftlichen und die militärischen Vereinbarungen. Der wirtschaftliche Zukunftsentschluss Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hat seine Spitze gegen irgend einen Staat. Daraus bin ich vorbereitet, daß jetzt Wägen und aggressive Tendenzen unterschieden werden und die Parole ausgeben: jetzt kann der Wirtschaftskrieg nach dem Krieg seitens der Entente gegen die Centralmächte losbrechen. Diese Verhandlung ist aber vollständig falsch. Wir wollen nichts anderes, als unseren Platz an der Sonne haben. Es ist unser gutes Recht, daß wir unsere gemeinsamen Interessen übereinstimmen lassen und gemeinsam vorgehen. Wir wollen die Regierkeiten, die uns durch den Zukunftsentschluss gegeben werden, anerkennen und nichts anderes. Was die militärische Seite der Verhandlungen anbetrifft, so muß ich betonen, daß unsere Vereinbarungen für die Zukunft keinen aggressiven Charakter haben. Wir wollen nur die Konsolidierung der gegenwärtigen Verhältnisse und wollen auch nach dem Kriege ebenso eng verbunden bleiben, wie uns der Krieg einander nahe gebracht hat. Als Vize im Hauptquartier General v. Helldorf, Generalleutnant v. Hindenburg und General Lubendorf. Alle drei Herren haben sich sehr betrieblig geäußert.

Wenn sich die Welt einmal zu einem Friedens- und zusammenhängen wollte, so bemerke Graf Dettling mit etwas frommlichem Scheln auf die Frage nach einem Friedensbund der Nationen — wenn die Nationen eine Friedensliga bilden wollten, würde Deutschland ohne Jögern und mit Freude mitwirken. Leider geben die jetzigen Verhältnisse sehr wenig Hoffnung darauf. Unser Wunsch ist, den Frieden zu erkaufen und den Frieden zu erhalten. Unser Volk will immer ebenso eine Politik des Friedens wie unser Bündnis mit der Monarchie ein Friedensbündnis. Je länger ein Bündnis zur Erhaltung des Friedens. Wir haben jetzt um unser Leben und unsere Güter, wir haben die Frieden, den wir auch herbeiführen. Ich bin noch immer genug Optimist, um zu glauben, daß wir noch in diesem Jahr Frieden bekommen werden. Ich sage: Optimist, da die Keden, die man von den Staatsmännern der Entente hört, noch immer von einer Vertrümmung der Centralmächte sprechen. Man könnte glauben, daß die Angriffe aus Lund George, die immerhin auf eine Stärkung des Friedensbedenkens hinwirken, Friedensmöglichkeiten und einen besseren Boden schaffen werden. Das war aber auch

Begen Erzberger

Das amtliche Sprachrohr der bayerischen Zentrumspartei, die „Bayerische Zentrumspartei-Parlament. Korrespondenz“ schreibt: „In den weitesten Kreisen der bayerischen Zentrumspartei wird man dem Abg. Dr. v. Pichler Dank wissen, daß er am letzten Sonntag in einer Verammlung des Kathol. Männervereins Posen mit allem Eifer und gegen die nachgerade unerträglich gewordenen Treibereien des Abg. Erbsberger Stellung genommen hat. Dabei ist dem Abg. Dr. v. Pichler die grundsätzliche Seite in den Vordergrund gerückt worden. Nicht darum handelt es sich letzten Endes, ob Abg. Erbsberger durch sein junges Auftreten im Hauptsaal des Reichstages dem Reichstagsler Grafen v. Dettling ein Bein stellen wollte oder nicht, sondern um die beispiellose Geschäftigkeit, die Erbsberger entwickelt, um sein Hervordringen, seine Eigenmächtigkeit und Rücksichtslosigkeit, die er gegenüber der eigenen Fraktion an den Tag legt. Dr. v. Pichler weist mit sachtlicher Schärfe auf den Kernpunkt der ganzen Sache hin: Jedes Mitglied der Reichstagsfraktion hat Disziplin zu halten, es ist an die Pflicht gebunden, im Einvernehmen mit der ganzen Fraktion zu handeln und eigenmächtiges Vorgehen zu vermeiden. Was wir aber seit Jahren von Erbsberger erleben, ist ein ungezügelter Egoismus auf Parteidisziplin und Rücksicht auf die Interessen der Partei. Der Mann tut, was er will, ohne sich an die Satzungen der Fraktion zu halten und das geht seit Jahren so fort, ohne daß in der Reichstagsfraktion reiner Tisch gemacht wird. Mit aller Deutlichkeit sagte Dr. v. Pichler: „Wir wünschen, daß es der Fraktionsleitung gelingen möge, die volle Einigkeit der Fraktion in der parlamentarischen Arbeit aufrecht zu erhalten; wir erwarten insbesondere, daß die bayerischen Fraktionsmitglieder geschlossen und entschlossen dergestalt unheilvollen Eigenmächtigkeiten entgegenzutreten werden.“ Wir möchten unterseits nur das Eine beifügen: „So wie bisher kann die „Erbsbergeret“ nicht weitergehen! Es ist höchste Zeit, daß der Eigenmächtigste Erbsberger unter allen Umständen und zwar für alle Zeit ein Ende gemacht wird.“

Abg. Erzberger hatte lange Zeit eine gute Presse. Angesichts der letzten Vorgänge rufen aber auch fast alle Zeitungen, die ihn bisher durch die und durch verurtheilt, von ihm ab. Riefow wird der Fraction der Re. geben, dem Beispiel der Fortschrittlichen Volkspartei zu folgen, die bekanntlich ihre Vertreter im Hauptausschuß abrief. In allen Centrumskreisen erhebt sich die ganze Frage, was werden soll, wenn der Polak Erzbergers sein Ende bereitet wird.

Die Angriffe des Hrn. Erzberger gegen die deutsche Regierung und Heeresleitung beruhen auf Mitteln, die der ukrainischen Geländekasse in Berlin. Dieses immerhin höchst bedenkliche Material wurde dann zu dem „Vorstoß“ benutzt. Wie es in Kiev tatsächlich aussieht, zeigt uns der soeben aus der Ukraine zurückgekehrte Beobachter Rotke in der „Voss. Zig.“. Er schreibt:

„Abg. Erzberger behauptet, in Kiew könne sich kein deutscher Soldat mehr unbewaffnet zeigen. Diese Angabe ist dem Sinne nach so falsch wie unmöglich. Unbewaffnete Soldaten gibt es heute überhaupt nicht. Jeder trägt überall, nicht nur in der Ukraine, das Seitengewehr. Ich kann aber auf das Bestimmteste versichern, daß die Angabe, deutsche Soldaten seien in Kiew irgendeiner Gefahr ausgesetzt, grundfalsch ist. Angriffe auf deutsche Soldaten kommen nicht vor. In allen Pölkern verkehren zu jeder Tages- und Abendszeit deutsche Soldaten, in allen besseren Pölkern deutsche Offiziere, als ob sie in der Heimat wären. Zwischenfälle ereignen sich nicht. Pölkern stehende Soldaten stehen in den allerentlegenen Stadtteilen auch des Nachts so sicher wie in der Heimat. Erbitterung herrscht nicht mehr gegen die Deutschen, sondern höchste Achtung.“

Der Erzberger stellt die Dinge dann dar, als ob der geplant gewesen, aber nicht zustande gekommene Eisenbahnauskauf sich gegen die Deutschen und die neue Regierung haben wenden wollen. Wied erum falsch. Der Auskauf war schon unter der früheren Regierung geplant gewesen und hatte mit dem Regierungswechsel nichts zu tun. Der Erzberger behauptet weiter, als der neue Herrmann ausgerufen wurde, sei der

Welt und Kloster

Eine Reise nach Waldbreitbach.

Von Hans Kraemer.

nne rüstete sich eben zum Scheiden, als
 Abend vor Christi Himmelfahrt in dem
 eigenen, stillen Gedrängdort auf dem
 ankamen. Eine abwechslungsreiche
 hinter uns. Von Wiesbaden bis Kabin-
 wir einen zeitgemäßen Reisegenossen
 Aussehen und Beschränkung liegen auf den
 Kriegsarbeiter stießen. Der redete
 antwortlichen Taten auf einen gegenüber-
 Soldaten ein. Von der Ungerechtigkeit
 sei. Von den großen Dörfern und den
 Gernern. Von der Umwälzung. Die
 wolle. Politische Ungerechtigkeiten und
 werten, die er sich nicht nehmen ließe. Weis-
 te man sie in der dritten Tagesklasse er-
 Tageszeit der parlamentarischen Volks-
 und der Leibschleierkristall, dem
 stand entsprechend vergrößert und ver-
 als geistige Scheidung in der Hand
 ten umgibt. Unfriede bei den Menschen
 die anzukündigen Mühen sind. —
 ein paar Kilometer eine Anzahl Kollegen,
 den Herren, jenseits des militärischen
 auf dem Wege zur Kiste, um den Besten-
 zu probieren. Darauf eine Schar Sol-
 der: Feldgrauen von der Front und
 kleine vom Wachdienst in der Etappe.
 liebste Unterhaltung. Doch eine ernste
 umung darin, wie von Männern, die den
 gehen haben, wo er geführt wurde und
 eine Mahnung: Ihr daheim, seid zu-
 Ihr nicht wißt, was Krieg ist. Trost
 wißt. — Von Newmed nach Wald-
 führen wir im Auto omnibus. Ein rat-
 schelbald ehrwürdigen Alters, bis zum Dach
 leben mit Rentn, die ins Kloster wollten,
 loben ihrer wartete. Denn im Marien-
 Feiertag: neue Schwestern wurden einge-
 auf Christi Himmelfahrt wollten andere
 im Gelübde ablegen.

Markirche im Dorf her das Angelusläuten. In
seinem ländlichen Großhaus höre ich schon Leben.
Die Gasse müssen früh heraus, denn im Kloster,
wo die meisten hinwohnen, kennt man die Einrichtung
der Klostermessen nicht. Da ist man gefundes
Lustlichen gewohnt, und so beginnt denn auch heute
die Feyer bei guter Zeit. Heute angenehmer ist der
Lustig zum Marienhaus, das eine halbe Stunde
vom Dorf entfernt von lustiger Verheißung herab
monterend ins Thal hinein thron. Ich schreite
lein, fernab von der Straße, durch Heiden und
döcklich über steinigem Pfad den sogenannten
Kreuzweg hinauf, wo die vierzehn Stationen an
den Leidensweg des Heilandes erinnern und den
schäuflichen Wanderer zu religiöser Selbstbetrach-
tung einladen. Von der Höhe tönt mir der Klang
des Klosterglockens entgegen, des einzigen, wel-
ches der Krieg den Nonnen gelassen hat. Trauer
schall — Um mich herum in den Wäldern und
sträuchern singen die Vögel dem triumphierenden
Heilich ihr Gloria: „Seht, der Ehre König ist zum
König da!“ — Eine Stimmung liegt über diesem
heile Erde, die so süßlich ist, daß Augenblicke hier
den Tage und Wochen schwerer Berufsarbeit und
bittern Proffron in der großen Stadt aufwiegen.
Untertränke mich einen an

Gleichmäßig, eindringlich ruft das Glocklein. Gleich find wir auf der Höhe, in Berlin des göttlichsten Hauses. Die Thürhager der Kirche sind schon geöffnet, wir treten hinein. Bald vernehmen wir hinter uns Gelang. Die Schwestern, die heute ihre ewigen Gelübde ablegen wollen, werden aus dem Kapitelsaal abgeholt und in feierlichem Zug zu die Klosterkirche geleitet. Jetzt schreiten sie, erkennende Kerkgen in der Hand, durch den Mittelgang auf den Altar zu. Dort erwartet sie der Pfarrer mit der Frage: In Christo theure Schwestern, was ist euer Begehren? Nachdem sie erklärt haben, für immer in den Orden eintreten zu wollen, vereinigt sich die ganze Gemeinde der Anwesenden zum gemeinsamen Gebet. — Und anerkennend klingen die Worte des vorbereitenden Priesters eindrucksvoll an unser Ohr: Daß du diese kleine Dienerinnen, unsere Schwestern, segnen willst ... Daß du sie segnen und befehlen willst ... Daß du sie segnen, befehlen und für immer zu deinem Dienste weihen magst.

das ungebildete Volk da. Dieser hier war es ebenfalls nicht. Er redete wohlklingend und geistlich. Und doch gingen seine Worte zu Herzen. Denn sie aus einem warmen Herzen kamen. Er sprach von dem Brandopfer, das die Braute Christi zu bringen im Begriffe ständen, indem sie alles hinter sich ließen, was die Welt ihnen zu bieten gehabt habe. Er sprach von dem Band, das sie dennoch für immer mit der Welt verbunden halte; dem Band der Liebe zu ihren Angehörigen, dem Band des Gebetes, das auch nach der scheinbaren Trennung die Familien umschlinge.

Nach der Predigt kam die eigentliche Feier der Gedächtnisabingung. Erneut trat der antierende Geistliche vor die am Kirchenthor verammelten Gemeinen mit den Worten: "Leure Schwestern, ich frage euch nochmals: Wollt ihr auf euren hil, vorhaben beharren und Jesu Christo, eurem Herrn, um Sohne Gottes, des Allerböheren, für ewig verbieten werden?" Die Antwort lautete: "Ja, wir wollen es und verlangen mit ganzem Herzen danach." Nun folgte die Weihe der Kreuze und ings. Hierauf traten die Schwestern einzeln in den Chor, trugen vor der Ordensoberin und dem riester die verbindende Gelübdeformel, empfangen den Ring der Kreuze, das Brustkreuz und als reufranz die Dornenkrone. Daraufhin sang eldewohl der Chor: „veni, sponsa Christi, accipe thronum!“ durch die Kirche. Stimmung heiliger nacht lag über dem Gotteshaus, und in der Weinde der Anwesenden konnte man manchen Augen blick, das sich mit Thränen der Rührung füllte.

Dann folgte als kirchlicher Höhepunkt der Feier festliches Revenüenamt mit der gemeinsamen heiligen Kommunion der neuen Ordensfrauen, im Symbol ihrer geistigen Nahrung mit Christus. — Ein deutsches Chorlied habe ich mir auch ausgedacht, das — von Wittichenheim vorgetragen — den Gottesdienst abschloß:

Das ist der Tag voll Seligkeit,
Der uns vom Bann der Welt befreit
Verlangt, o Seel', nach ew'gem Ruhm
Und eile froh zum Heiligthum!
Die Treue sei geschworen,
Wir sind für Gott erkoren.*

Nach der religiösen Feier versammelten sich die Angehörigen der Schwestern im Speisesaal des Refectoriums. Es gab Klosterkaffee, den freundliche Schwestern in mächtigen Kannen hereintrugen.

Das Brot dazu vachte jeder — kriegerischgemä — aus seiner Tasche. Im Frieden war das anders; da ließ sich die Oberin des Hauses in Freigebigkeit der Bewirthung ihrer Gäste von keiner Hausfrau der Welt übertreffen. — Den Rest des Vormittags benutzte man zu einem Spaziergange durch die Aeder um das Kloster zum Friedhof hinaus, wovon die Schwärze ist hier besonders in den letzten Jahren befallt worden. Denn die Aussicht der Selbstvergiftung ist gerade für die Mitglieder eines krankensüchtigen Ordens unerschütterlich, und der Wahrsager stellt an jede Niederlegung doppelt harte Anforderungen; es ist kein leeres Symbol, daß die Aeltern am Tage ihres Eintritts in den Orden als Brautleute die Dornenkrone tragen. —

Dem Mitgefühle streng ich ins Dorf hinein, und nach der Bieder ging aus der Kirchstraße wieder hinaus zur Pöste. Am Jozeibühnau vorbei, wo eben ein großer Krupp schwachflügeliger Jungen von mehreren Erbsen zum Feiertagsfeierung und freie geleitet wurde. Am Antoniusbühnau vorbei, wo Schwefeln des Dorns sich in der Pflanz geistlicher Frauen die Dammische verbinden. Überall Anhalt in dieser freilichlichen Weise, die sich bewahrt, von dem Herrn zu will.

Den ganzen Nachmittag hatte ich die Gesellschaft meiner Schwester für mich allein. Wir durchgesehen die schönsten Gartenanlagen und Spazierwege am See, flogen herum und redeten vom Sinn und Zweck des Lebens, von unseren glücklichen Jugendtagen im väterlichen Elternhaus, von ihrer Verflorenheit und meinen Zukunftsplänen, von Frey und Sondern, von Verlobungen und Ehen. Ich kannte über die Welt nichts Besondere, die auch das Kloster in seiner praktischen Weisheit mit dem Menschen dikt; acht Jahre Vorbereitungs- und Prüfungszeit im Orden von Anna genügt.

Am 10ten 7 Uhr, da trennte uns die Stunde.
Ich ging aus dem Rücken ins Dorf noch einmal
den Kreuzweg hinunter. In weichester Stimmung.
Den Abend sah ich noch lange am Fenster meines Wai-
nhauses, bis den Tag der Ablebnenzeit in
sich ein, die Dorf und die erhellte. Und im Lichte
sah ich der Seele aus „Dreizehnlinden“;

Die Erkenntnis in das Erbe
Nicht der Weisen, denn der Irrthum;
Nicht in Grübeln, nein, im Beten
Wird die Offenbarung kommen.

Georgens darauf in noch halbdaunender frühe
eines ich das Auto nach Remmich. Das Vertheilung
nicht nahm mich wieder auf. Aber ich glang von
dem Frieren im Koffer wird in Dessen nachhellen
er immer.

Schierstein,
— Zeldon 207.

Danksagung.

Für die überaus wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unserer lieben Verstorbenen sagen wir Ihnen allen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Schloß für die erhebenden Worte am Grabe, dem Gesangsverein „Liederkreis“ für seinen schönen Grabgesang, dem Lehrerkollegium und den Schülern der Lateinschule, sowie sämtlichen hiesigen Lehranstalten, den städtischen Körperschaften, den Beamten und Angestellten der Stadt Eltville, der Zentrumpartei für den II. Nass-Wahlkreis, dem kathol. Casino, dem Aufsichtsrat des Vorschauvereins, für die ehrenvollen Nachrufe, die Blumen spenden und die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre, nicht zuletzt den barmh. Schwestern für die aufopfernde Pflege während seiner Krankheit.

ELTVILLE, den 18. Mai 1918

In tiefster Trauer.

Frau Dr. Josef Wahl Witwe und Kinder.

Sarg-Magazin
Joseph Fink, Wiesbaden
Frankenstr. 14
Telefon 2976.

Brennholz-Versteigerung!

Donnerstag, den 23. Mai 1918, vormittags 8 1/2 Uhr anfangend, werden im **Erbacher Gemeindevald**, in den Distrikten „Kaiserstüpfchen“ und „Donigberg“ versteigert:

18 Rm. Eichen- und Buchenknüppel,

20 000 Stück Durchforstungswellen.

Das Holz liegt an guter Abfuhr.

Zusammenkunft an der Förster Röh-Eiche.

Erbach i. Nbg., den 16. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Koch.

Kräftige Arbeiterinnen

Im Alter von 16-45 Jahren, werden unter äußerst günstigen Bedingungen für eine Niederreise. Maschinenfabrik gesucht. Bewerbungen mit Qualifikations- und Zeugniszeugnis.

Arbeitsamt Wiesbaden, Zimmer 2.

Absolut zuberl. kath. Fräulein

oder Frau (auch unabh. hängige Arbeiterinnen)

zur Führung des Haushalts

zum 1. Juni gesucht.

Frau Johann Wolter

Wiesb., Ellenbergstr. 12p.

Ein Pflingstaben

Erzählung von E. L.

Nachdruck verboten.

Ein Pflingstaben

Erzählung von E. L.

Pflingst! Welch unermesslicher, unergründlicher Hauch liegt in diesem schlichten Worte. Ist es nicht als wäre man, wie der Himmel tiefblau sich wölbt, wie die Erde im Glanz der Sonne verflärt liegt, und wie das frische Grün überall siegreich hervorbringt? Und die Vögel wiegen sich frühlingstrunken in der weichen Luft, die Wälder rauschen, der Strom braust und die Saatenfelder schauern oft zusammen wie in geheimer Wonne.

Ein solcher Frühlingstag, dessen Schönheit das empfindliche Herz fast berauscht, war Ende Mai des Jahres 17... der Erde erschienen. Und nirgendwo läßt sich die Verflärtung solch eines Tages mächtiger empfinden als in Thüringen, des Herzens Deutschlands. Gerade, weil da der Frühling lang genug mit dem Winter um die Herrschaft zu ringen hat, tritt er dann um so siegreicher und unüberwindlicher auf und breitet sich durch Taiz und Mainz und Rhinen und Vogelzug die Herzen von den Wäldern zu erlösen, mit denen der Winter sie so lang gefesselt hielt.

Ein Wanderer, welcher rüstig auf der Landstraße vorwärts schritt, welche das Oberland einer damaligen Grafschaft Thüringens durchschnitten, schien die Schönheit des entzückenden Tages ganz gemessen zu wollen. Oft ließ er seine Blicke hinab in die tief ausgeschnittenen Seitentäler schweifen, die, im fastigen Grün prangend, sich hindehnten, bis der düsterverklärte Wald sie abschloß; dann und wann bemerzte er seine Schritte, wenn Blumen oder gaudige Schmetterlinge seine Aufmerksamkeit auf sich lenkten, und so blieb er eben wieder stehend, als ein vornehmhafter Fußpfad vom Wege ablenkte, mitten hinein in den hohen Tannenwald führte. Diesem folgte er denn auch.

Und wie ein herrlicher Wald war das! Grundverstehten von der Ebene. Hier ragten die mächtigen Tannen flechtumhüllt empor. Mit ihren unverfälschten, hängenden Ästen standen sie sicher und hehr da, Bilder der zähen Kraft. Der klare Waldbach rauschte leise über die Felsblöcke, und dazwischen riefen tausend Vögel in buntem Weltgefang einander ihre liebenden Lieder zu.

Der junge Wanderer erfreute sich, als er tiefer

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% Schahanweisungen der VII. Kriegsanleihe können vom

27. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassen-einrichtung bis zum 2. Dezember 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschahanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV., V. und VI. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

Reichsbank-Direktorium

Habenstein u. Grimm.

Schnupfen, Husten, Heiserkeit
die lästigen Folgen von **Erkältungen**
Jeder wende dagegen sofort das bewährte Hausmittel **AKKER'S ABTEI-SIRUP**
(Akker-Sirup) an.
Akker's Abtei-Sirup löst den Schleim und macht die Stimme wieder klar und rein.

Preis der Flasche
230 gr Inhalt Mk. 3.-
100 gr Inhalt Mk. 1.-
50 gr Inhalt Mk. 0.50

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug) ist durch die Apotheken zu beziehen. Ein Schrift über Akker's Abtei-Sirup in deutscher Sprache ist gratis an Akker in Emsloot am Rhein zu beziehen.

Reisen Sie nicht ab
ohne Ihr Gepäck zu versichern.
Je 1000 Mk. Versicherungswert 2 Mk. Prämie
Auskunft, Prospekte und sofortige Ausstellung der Policen (evtl. Zusendung p. Nachn.) durch **Born & Schottenfels**
Wiesbaden, Hotel Nass-Hof, Tele. 680.

Vergrößerungen
nach jed. klein. Bild oder aus jed. Gruppenbild auch von Zivil in Feldgrau werden billigst ausgeführt. Emaillebilder 1. Broschen usw.
Sinnreichstes und vornehmstes Geschenk.
Frieda Simonsen, Rheinstr. 56.

Glasmalerei A. Zentner
Biedersteinerstraße 13 — Telefon 497
Anfertigung antiker und moderner Glasmalereien jeder Stilart.
Reparaturen prompt und billig

Bonifatius-Sammel-Berein.

„Sammelt die übrig gebliebenen Stücken, damit sie nicht zu Grunde gehen.“ Mit diesen Worten unserer göttlichen Landesväter wenden wir uns an das katholische Volk und ermahnen auf das freundlichste, nichts von dem zu lassen, was sich noch für arme, arme, arme Kinder und Waisenkinder verbergen läßt. **Sammelt** Wertpapiere, Stempelalben, Alben, Plomben, Patronenhüllen und Denkmünzen, Zettel, Kupfer- und Messingabfälle und -Gegenstände, u. alle zur Verpackung gebrauchte Retail-Umhüllungen. **Sammelt** unbrauchbare Schmuckstücke, alte Taschenuhren und sonstige Wertgegenstände, sowie auch alle ausländische Geldsorten. **Sammelt** Bindfaden, Kordel und Stride, Bismarckhändchen, Zigaretten-Abfälle und beischädigte Zigaretten, nicht aber angebrannte Zigaretten. **Sammelt** mit kleinem Papierrand ausgegebene Briefmarken (auskl. der 10 Pf.-Marke), beinahe aber ausländische und alte inländische Marken. **Sammelt** alte Gummi-Sauger (von Kinderlöffeln, -Näse, -Schläuche, -Nebenhäute und -Halsbänder, sowie alte und Abfälle von Wachs, Talg u. Streich. **Sammelt** Champagner-, Röh- und unbeschädigte Sektflaschen, sowie auch alte Bücher, gut erhaltene Zeitschriften und Zeitschriften.

Alles dieses, von Each in kleinen Quantitäten gesammelt, lohnt Ihr wohl nicht mehr vermehren wir aber erzielen, wenn es ein Großes geworden, eine hübsche Summe daraus.

Sammelt darum fleißig und schickt das Gesammelte zu Eurem Seelsorger, dessen Beauftragten in Wiesbaden, zu Herrn Kaufmann Tetsch, Schwalbacherstraße 19; Herrn Ant. Müller, Blücher-Druckerei, Bismarckring 34; oder Briefschreiber: Herrn E. H. Müller, Kolonialwaren-Handlung, Adolfsstraße 59; Herrn Müller O. H. heim, Raderstr. 12; Herrn Kaiser O. H. heim, Raderstr. 15. Dieselben werden auch das Gesammelte dankbar entgegennehmen. Jede seit Ausfertigung

Die Diözesan-Hauptstelle zu Limburg a. d. Lahn.

NB. Vollständig wertlos sind: Die beschädigten 10 Pf.-Marken und besonders beschädigte und beschädigte und solche Marken, an denen die Ziffer des Markes fehlt, sowie Abfälle und alte Gegenstände von Blech, geröstet. Glas, gebrauchte Stahlmesser, angebohrte oder beschädigte Metallgegenstände und angebrachte Zigaretten.

Haushaltungswagen

mit Federkissen u. geschlossenem Kofferraum, mit abnehmbaren Sitzen, in drei Größen, extra stark gebaut für Haushaltungen, für Landwirtschaft, Weinbau und Industrie, letztere besonders geeignet zum Transport ohne Räder und Achse, mit unzerstörbarem Vorwärtsgang, Wagenlänge 0,80 m, 1,00 m und 1,20 m in größeren Mengen sofort abzugeben. Agenten zum Wiederverkauf für bestimmte Bezugsgebiete.

Franz Vlasdeck
Mainz-Rombach / Weinbergstraße 25
Telefon Amt Mainz 977

Gasthaus Sturm Großer Feldweg

bestens empfohlen, Besitz: W. Engel
Umpressen
von Damenklitten, aparte Formen, Umarb. u. Reparatur von Westen- und Seitenhüten bei tadelloser Ausführung.
Jenny Matter, Wiesbaden, Bierschtr. 11.
Telephon 3327

hinein in den harzduftenden Forst gelangte, oft an den überraschenden Lichtreflexen, welche das Sonnenlicht auf das sammetweiche Moos hinzauberte, und scheinbar in deren Bewunderung aufblühend, lachte er plötzlich hinaus und sprach zu sich selbst: „Welch verblüffte Gesichter werden die biedereren Bürger machen, wenn es heißt: der Organist ist verschwunden. Ich habe es lange genug ertragen, nun aber ist der Geduldsfaden gerissen. Noch wird es hoffentlich Stücken geben, wo man eine Kunst besser zu würdigen versteht als dort. Frei muß ich sein, frei will ich sein, wie der Vogel, der dort so lustig singt.“

Der Wanderer, welcher diese Worte sprach, war ein blühend schöner, junger Mann. Als er gestillert dahinschritt, kam seine statische Erscheinung recht zur Geltung. Seine dunklen Augen blühten in schwärzlichen Glanz.

Juchhe! rief er übermütig, den Hut schwenkend und einen Freudenbruch ausführend. Aber in demselben Augenblicke prallte er heftig mit einem Rauschen zusammen, der unversehens hinter einer mächtigen Tanne hervorgetreten war.

Tölpel dummer! schrie ihn dieser an, hat er denn keine Augen?

Ich gebe ihm kein Kompliment zurück, sagte der junge Reisende.

Was! Er Landstrolach will auch noch raisonnieren. Ihn soll doch gleich ein Donnerwetter. — Erst verschaut er durch sein Brillen den Lachs, der mir schuhgerecht war, dann schaut er mich beinahe über den Lachs, und endlich wagt er noch, mich zu beleidigen. Er Tölpel. Er! Weiß er, wer ich bin?

Lachend erwiderte der andere: Ich trage nicht das geringste Verlangen, zu erfahren, wer Er ist. Was Er aber ist, das weiß ich ganz genau, nämlich ein Grobian.

Was untersteht Er sich, schrie der andere, feuerrot im Antlitz vor Zorn und Kummer. Er nennt mich einen Grobian! Ach, den Gräfling! Ach, den Gräfling! Ach, den Gräfling! — Bedu! Reich, Götze, Christian, hierher!

Im nächsten Augenblicke standen die drei handfesten Forstgeschützen, die offenen Runden die sonderbare Zwirbel beaufschäft hatten, neben dem Oberforstmeister.

Erreicht diesen Strolach, rief der Forstmeister, der es gewagt hat, mich schändlich zu beleidigen,

und liefert ihn der Schloßwache ab, die ihn einsperren mag.

Legt nicht Hand an mich! rief der Jüngling, indem er einige Schritte zurücktrat und seinen Stock drohend schwang.

Zugreifen, oder ich lasse euch mit einsperren, rief der Forstmeister.

Kommt mir nicht näher! rief der andere. In diesem Augenblicke aber packte ihn der stärkste der Forstgeschützen, der sich von hinten herangeschlichen hatte, und ehe er sich losreißen konnte, war er überrollt und gefesselt.

Dat Er nun noch Lust, mir Sottisen an den Kopf zu werfen? fragte der dicke Oberforstmeister, als er leuchtend und pudend neben dem Gefesselten einherging.

Was ist Er denn eigentlich? fragte er weiter. Gewiß ein Komödiant. Er steht ganz so auf.

Nun, fuhr er fort, als er keine Antwort erhielt, ist er kumm? Worin war Er treulich auf seinem Mundwerke beschlagen. Ich frage ihn nochmals, wie heißt Er und was ist Er?

Ein eigenartliches Lächeln flog über das Gesicht des Gefangenen, dann sprach er: Wer ich bin, hat für Sie kein Interesse. Was ich bin? Ein Musiker. Fragen Sie nun, was Sie wollen, Antwort bekommen Sie nicht mehr.

Ein Musiker, lachte der Oberforstmeister höhnisch. Nun, Er soll bald ein Konzert vernehmen, in dem Mäuse und Ratten die Soli spielen.

Unterdes war man im Schloß angekommen, das oberwärts von der Stadt im Park lag. Sobald die Wache den Oberforstmeister erblickte, trat sie ins Gewehr. Bald erschien auch der wachhabende Leutnant, und nachdem der Forstmeister diesem in übertriebener Weise den Hergang erzählt hatte, ward der Reisende ohne weiteres in das Gefängnis abgeführt, das in einem Seitengebäude des Schlosses sich befand.

Verließ Er glückliche Pfingsten, Herr Musiker! rief der Oberforstmeister dem Gefangenen nach, als dieser von zwei Soldaten begleitet um die Ecke verschwand.

*

Tiefblau leuchtete am nächsten Morgen, dem ersten Pfingsttage, der wolkenlose Himmel. Ringsum erglänzte die Wälder in harmonischem Zusammenklänge, und der warme Südwind, der

leise wehte, trug den süßen Duft des Fliederes über Hüen und Täler.

Ohgleich die Natur ihr bestes getan hatte, in frühlicher Bestimmung hervorzuzaubern, so war doch der alte Graf A. an diesem Morgen recht übel gelaunt.

Graf A. war nämlich ein leidenschaftlicher Musikfreund; er spielte die Violine meisterhaft und besaß eine so vorzügliche Kapelle, daß ihr Ruf seiner größten Freude weit über die Grenzen seines Landesherrn hinausbrang. Am nächsten dieses ersten Pfingsttages sollte, so hatte er bestimmt, die Aufführung eines Sebastian Bach'schen Oratoriums vor sich gehen. Wochenlang war mit größtem Eifer an der Einstudierung des kühnen Werkes gearbeitet worden, und man mußte gerade an dem zur Aufführung bestimmten Tage das Unglück ereignen, daß der alte, wackere Organist, welcher die überaus schwierige Orgelpartie zu spielen hatte, während des Vorbereitungsbeschlusses vom Schlag getroffen war: da an dessen Stelle ein geeigneter Vertreter nicht zu beschaffen war, also an die Aufführung nicht gedacht werden konnte, so war die Freude des Grafen gründlich vernichtet.

So sehr man auch bei der Mittagsstunde im Schloß hüt und her sann, niemand fand einen Ausweg. Endlich gab der Oberforstmeister auf sein geistiges Abenteuer zum besten.

Ein Musiker war der Bursche? fragte der Graf? Ein Musiker, sagten Sie?

So viel erfuhr ich von ihm, antwortete der Oberforstmeister. Wir jedoch schienen er mehr ein Komödiant oder ein Bursche ähnlichen Schicksals zu sein.

Unterdes ging die Tafel zu Ende, und nach Aufhebung derselben begab sich die gesamte Tafelgesellschaft in den Park, wo unter den hühnernden Linden der See eingenommen war.

Ein Musiker ist also der Uebelsäuer, wiederholte der Graf. Bieleicht könnte der und aus unserer Verlegenheit reihen. Und da übernahm sein Interesse für den Gefangenen etwas von dem, so beschloß er, den künftigen Vorzug zu nehmen. Dieser schaute eben lehnhaftvoll durch das kleine vergitterte Fenster seines Zimmers, das in den grünen, sonnenigen Park und dach hinüber nach, welchen Verlauf sein Abenteuer nehmen werde. Erkauft und erfreut



Versichern Sie Ihr Reisegepäck

Rufen Sie 242 an und verlangen Sie die Police sofort mit der Fahrkarte und dem Gepäckschein vor Abreise ohne Zustellungsgeld ins Haus. Sie zahlen ab 1. April 1918 keine Vorverkaufgebühr mehr für Fahrkarten. Polices sind erhältlich bei:

L. RETTENMAYER,

Nikolastrasse 5 — Telefon: 12 - 115 - 124 - 6611.



Reisebüro RETTENMAYER,
Kaiser Friedrich-Platz 2 — Telefon: 242 - 2376

Bekanntmachung

Über Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände.

Der Bundesrat hat aufgrund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl., S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Zur Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände ist bei der Lieferung folgender Gegenstände im Kleinhandel eine Rücklage zu bilden:

1. Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, einschließl. kunstverarbeiteter Edelsteine, sowie Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen, einschließl. der mit Edelmetallen beschlagenen Gegenstände. Bei Gegenständen, die aus den in Satz 1 genannten Stoffen und anderen Stoffen zusammengefasst sind, ist der wertvollere Bestandteil für die Rücklage maßgebend.

Die Verpflichtung zur Rücklage tritt nicht ein bei der Lieferung von Taschenuhren mit silbernen Gehäusen und verstellbaren und mit Silber plattierten Gegenständen; ferner nicht von Edelmetallen sowie Gegenständen aus oder in Verbindung mit Edelmetallen und von gefassten Steinen, sofern die Edelmetalle und diese Gegenstände zu technischen Zwecken bestimmt sind.

2. Werke der Plastik, Malerei und Graphik sowie Kopien und Reproduktionen solcher Werke, sofern das Entgelt für die Lieferung 300 Mark überschreitet.

Die Verpflichtung zur Rücklage tritt nicht ein bei der Lieferung von Originalwerken der Plastik, Malerei und Graphik deutscher lebender oder innerhalb der letzten fünf Jahre verstorbenen Künstler, die unmittelbar von dem Künstler oder nach seinem Tode von seinem Ehegatten, seinen Abkömmlingen oder seinen Eltern oder durch Verkauf oder Ausstellungserwerb von Künstlern vertrieben werden. Die Frist von fünf Jahren wird vom Abschluss des Kunstgeschäfts über das Werk abgerechnet.

3. Antiquitäten, einschließl. alter Drucke und Gegenstände, wie sie aus Verhabe von Sammlern erworben werden, sofern diese Gegenstände nicht vorwiegend zu wissenschaftlichen Zwecken gesammelt zu werden pflegen.

Als Lieferung im Sinne des Abs. 1 gilt auch die Entnahme der Gegenstände aus dem eigenen Betrieb zu Zwecken, die außerhalb der geschäftlichen Tätigkeit des Unternehmers liegen und die Lieferung aufgrund einer Versteigerung, auch wenn der Auftraggeber eine selbständige geschäftliche Tätigkeit nicht ausübt, es sei denn, daß die Versteigerung im Wege der Zwangsversteigerung oder unter Mithilfe zum Zwecke der Teilung eines Nachlasses stattfindet.

Bei der Feststellung, ob das Entgelt für die Lieferung den in Nr. 2 angegebenen Betrag überschreitet, ist von dem Entgelt für die Lieferung jedes einzelnen Gegenstandes auszugehen, es sei denn, daß mehrere auf einmal entnommene Gegenstände nach dem Zwecke, für den sie bestimmt sind, nach der Versteigerung oder nach der Versteigerung des Veräußerers nur zu einem Gesamtpreise gemeinsam lieferbar sind; im Falle der Entnahme aus dem eigenen Betrieb ist das Entgelt maßgebend, das für Gegenstände der gleichen Art am Orte und zur Zeit der Entnahme aus dem eigenen Betrieb von Personen, welche die Gegenstände nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung erwerben, gezahlt zu werden pflegt (Kleinhandelspreis).

Als Lieferungen im Sinne der vorstehenden Bestimmungen sind auch Lieferungen aus Verträgen über die Bearbeitung und Verarbeitung von Gegenständen anzusehen, wenn der Unternehmer das Werk aus Stoffen, die er zu beschaffen hat, herstellt und es sich bei diesen Stoffen nicht nur um Zutaten oder Rebenstoffe handelt.

§ 2.

Die Verpflichtung zur Rücklage liegt demjenigen ob, der Lieferungen der in § 1 bezeichneten Art ausführt.

Bei Personenvereinigungen haften die Vorstände oder Geschäftsführer für die Erfüllung der durch diese Verordnung vorgeschriebenen Verpflichtungen als Gesamtschuldner.

Bei Lieferungen aufgrund von Versteigerungen liegen die nach dieser Verordnung bestehenden Verpflichtungen den Versteigerern ob; diese sind berechtigt, einen der Rücklage entsprechenden Betrag vom Versteigerungserlös zurückzubehalten.

§ 3.

Die Rücklage beträgt bei den unter § 1, Nr. 1 genannten Gegenständen zwanzig und bei den unter Nr. 2 und 3 genannten zehn vom Hundert der Entgelte, die für Lieferungen der in § 1 genannten Art vereinnahmt werden. Bei der Entnahme aus dem eigenen Betriebe (§ 1, Abs. 2) gilt als Entgelt der Betrag der Herstellungskosten.

§ 4.

Die Verpflichteten haben ein Buch zu führen, in das bei jeder Lieferung, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung (§ 7) ausgeführt wird, der Tag der Lieferung, der Gegenstand nach der handelsüblichen Bezeichnung, der Betrag des Entgelts, der Tag der Zahlung und der zurückgelegte Betrag einzutragen sind. Das Buch ist dem Beauftragten der für die Erhebung des Warenumschlagstempels zuständigen Stelle jederzeit zur Einsicht vorzulegen.

§ 5.

Die für die Erhebung des Warenumschlagstempels zuständige Stelle kann Einzahlung der Rücklage

bei der für die Einzahlung des Warenumschlagstempels zuständigen Kasse verlangen, wenn das Unternehmen eingestellt wird oder Anlaß zu der Annahme besteht, daß die Rücklage ihrem Zweck entzogen wird.

Wegen der Verfügung der Stelle ist innerhalb zweier Wochen die Verwaltungsbeschwerde gegeben; sie hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 6.

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt und dadurch die Erhebung einer Umsatzsteuer gefährdet, wird mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark bestraft.

§ 7.

Diese Verordnung tritt am 5. Mai 1918 in Kraft.

Berlin, den 2. Mai 1918.

Der Reichskanzler.

J. R. Graf von Roeder.

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß die Einsichtnahme des gemäß § 4 von den Verpflichteten zu führenden Buches durch den von uns hienüt Beauftragten von Zeit zu Zeit erfolgen wird.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.
Steuerverwaltung.

Bekanntmachung

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß beim Besuch der Samstage, den 25. Mai d. J. zu Eltville und Mittwoch, den 29. Mai d. J. zu Eltville stattfindenden Weinversteigerungen der Königl. Domäne 5 Mark Eintrittsgeld vor dem Versteigerungssaal erhoben wird. Besucher, welche sich als gewerbemäßige Einkommenskommissionäre ausweisen, haben freien Zutritt.

Wiesbaden, den 14. Mai 1918.

Königliche Regierung.

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten

Städtische Volksbäder.

Die Badezeit ist am Pfingstsonntag von 7-11 Uhr vorm. Am Pfingstmontag sind die Bäder geschlossen. Am Fronleichnamstage sind nur die Bäder in der Roonstraße und am Schloßplatz geöffnet.

Städt. Bäderverwaltung.

Naturwein-Versteigerung

zu Deitrich-Winkel
Dienstag, den 21. Mai 1918 (Pfingst-Dienstag)
nachmittags 1½ Uhr, läßt das

Reich'sche Weingut

zu Mittelheim i. Rhg.

im Rathsman'schen Saale zu Mittelheim (gegenüber der Bahnstation Deitrich-Winkel)
1/4 Stück 1914er, 2/2 Stück 1915er
5/2 Stück 1917er und 200 Flaschen
1911er Weine

aus den ersten Lagen der Mittelheimer Gemarkung versteigern. — Probetage im Saalbau Rathsman am 4. Mai für die Herren Kommissionäre; allgemeine Probetage am 16. Mai, sowie am Vormittag der Versteigerung.

Anschließend an die Wein-Versteigerung des Reich'schen Weingutes in demselben Lokale, läßt die

Freie Vereinigung

Hallgartener Weingutsbesitzer

42 Halbstück und 1 Viertelstück

1917er Hallgartener Naturweine

vornehmlich Riesling-Gewächse aus den besten Lagen der Hallgartener Gemarkung versteigern. — Probetage im Saalbau Rathsman wie bei der Versteigerung des Reich'schen Weingutes (4., 16. und 21. Mai).



Pfingstdiensttag früh
habe ich eine große Anzahl
prima

Hannoveraner Ferkel
zum Verkauf.

Fritz Graf Ww., Schweinehdlg., Eltville,
Lanusstraße 30



Einkochgläser u. Krüge

Blechdeckel m. Ring
zu Einkochdosen

Einkochringe

Wilh. Höcker
Schillerplatz 2

Kaufmännische Privatgule

von

Emil Straus

Nur Rheinr. 46
Ede Rohlstraße.
Inhaber und Leiter:
Emil Straus
Proprietär von

Klavierstimmer (Klind)

empfiehlt sich

Joseph Rees, Wiesb.,
Dagheimer Straße 28.
Telefon 3905.

Geht auch nach Ausland.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Wiesbaden, den 13. Mai 1918

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.



Donnerstag, den 23. Mai, abends 8 Uhr

im Saale der „Wartburg“, Schmalbaderstraße 31

Baterländischer Abend

des Katholischen Frauenbundes

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Marie Kehr, Pianistin, Fräulein Elsa Reiter, Konzertfängerin.

Vortrag: Herr Militäroberpfarrer Prof. Dr. Berg

aus dem Großen Hauptquartier über:

Ein Abend

im Großen Hauptquartier

Der Vorstano.

Eintritt 20 Pfg. Vorbehalten Plätze zu 1 Mk. im Vorverkauf in der Buchhandlung der „Rheinischen Volkszeitung“ und abends an der Kasse.

Kurhaus Wiesbaden

Freitag, den 24. Mai 1918,
abends 8 Uhr im großen Saale:

Großes Sonder-Konzert

Leitung: Carl Schuricht

Solist: Heinrich Hensel,
Großh. Bad. Kammeränger, Hambourg-Bayreuth
(Tenor)

Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester
M. Bruch: Vorspiel zu „Loreley“; A. Dvorak:
Zigeunerlieder Instr. v. K. B. Jirak (zum ersten Male);
C. Czarnikowski: Symphonie in F-moll (Uraufführung);
R. Strauss: Lied m. Orchesterbegleitung;
J. Sibelius: Finlandia, symphon. Dichtung;
H. Wagner: Gralsabrechnung aus „Lohengrin“.

Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2, 50 und 2 Mk.

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 18. Mai 1918, nachmittags 4 Uhr

Abonnement-Konzert des Städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Hermann Jäger, Städtischer Musikdirektor.

1. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 2. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 3. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 4. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 5. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 6. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 7. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 8. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 9. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 10. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 11. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 12. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 13. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 14. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 15. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 16. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 17. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 18. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 19. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 20. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 21. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 22. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 23. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 24. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 25. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 26. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 27. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 28. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 29. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 30. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 31. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 32. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 33. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 34. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 35. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 36. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 37. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 38. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 39. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 40. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 41. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 42. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 43. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 44. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 45. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 46. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 47. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 48. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 49. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 50. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 51. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 52. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 53. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 54. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 55. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 56. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 57. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 58. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 59. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 60. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 61. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 62. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 63. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 64. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 65. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 66. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 67. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 68. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 69. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 70. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 71. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 72. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 73. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 74. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 75. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 76. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 77. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 78. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 79. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 80. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 81. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 82. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 83. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 84. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 85. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 86. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 87. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 88. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 89. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 90. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 91. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 92. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 93. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 94. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 95. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 96. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 97. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 98. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 99. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 100. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 101. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 102. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 103. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 104. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 105. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 106. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 107. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 108. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 109. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 110. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 111. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 112. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 113. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 114. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 115. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 116. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 117. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 118. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 119. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 120. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 121. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 122. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 123. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 124. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 125. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 126. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 127. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 128. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 129. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 130. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 131. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 132. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 133. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 134. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 135. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 136. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 137. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 138. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 139. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 140. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 141. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 142. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 143. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 144. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 145. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 146. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 147. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 148. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 149. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 150. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 151. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 152. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 153. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 154. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 155. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 156. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 157. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 158. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 159. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 160. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 161. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 162. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 163. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 164. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 165. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 166. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 167. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 168. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 169. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 170. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 171. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 172. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 173. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 174. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 175. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 176. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 177. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 178. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 179. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 180. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 181. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 182. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 183. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 184. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 185. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 186. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 187. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 188. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 189. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 190. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 191. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 192. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 193. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 194. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 195. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 196. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 197. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 198. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 199. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 200. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 201. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 202. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 203. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 204. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 205. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 206. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 207. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 208. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 209. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 210. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 211. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 212. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 213. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 214. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 215. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 216. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 217. Bolonaise in A-dur (H. Chopin); 218